

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 2 (1855)
Heft: 31

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-249380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- III. Durch die wachsende Armennoth wird der Schulbesuch geschwächt.
- Die Armen schicken ihre Kinder dem Bettel und niedern Gewerben nach.
 - Konsequenzen und Folgen für die Nichtarmen für den Schulbesuch.

IV. Die wachsende Armennoth wirkt entsittlichend auf das gesellige Leben und hemmt den moralischen Einfluß der Schule.

- Es ist Thatsache, daß die Demoralisation das Geleit der Verarmung ist.
- Durch das schlechte Beispiel der Alten und durch das Gassenleben wird die Jugend verdorben.
- Dadurch wird der erzieherische Einfluß der Schule gehemmt.

Diese traurigen Wahrnehmungen sollen den Lehrer bestimmen:

- A. Diese Gefahren von der Schule abzuwenden.
Der Lehrer soll dahin zu wirken suchen,
- 1) Daß der Armenpflege eine zweckmäßige Organisation gegeben werde.
 - 2) Daß den armen Kindern eine bessere Erziehung gegeben werde.
- B. Die Schule durch treue Pflege vor dem Verfall zu schützen.
- 1) Im Allgemeinen; er sei der treue Hüter der Schule.
 - 2) Im Besondern aber wirken:
 - a. daß er die Hausväter für die Schule gewinne;
 - b. für Einführung von Censuren;
 - c. für Einführung von Fleißprämien;
 - d. durch Errichtung einer Mittagsuppe;
 - e. durch untadelhafte Amtsführung;
 - f. durch starke Moral;
 - g. durch kluge Behandlung der Verwahrlosten.

Grünenmatt, den 23. Dezember 1854.

J. Stuker, Lehrer.

Schul-Chronik.

Bern. Das Luzern'sche Rauchzirkular. (Korresp. aus dem Amte Büren.) In der Annahme unbestreitbarer Verwerflichkeit des Rauchens für die Schuljugend müssen wir mit dem Zirkular einig gehen, ebenso — mit Freuden sagen wirs — in der Wahl des konzentrirten Einflusses der Lehrer, Eltern, Pfarrherren und Schulinspektoren als gegenwirkende Kraft. Dieser Einigung erziehender Faktoren muß das bezweckte Resultat unzweifelhaft gewiß sein: Würde die Macht dieser Allianz in naturwüchsiger Organisation überall wir-

fen, es stände besser um die Erziehung. Doch nur kurze Zeit ist dem Leser des *Z.* vergönnt, sich der Freude über der Erscheinung des kräftig und schön gebildeten, erziehenden Körpers hinzugeben. Durch die Macht des Beispiels zu wirken — und darin besteht die Blüthe erziehender Momente — verpflichtet das *Zirkular* bloß ein einzelnes jener Glieder, den Lehrer; dessen Beispiel allein soll die Wucht des Ganzen in sich schließen; sein Einfluß einzig auch die Macht desjenigen der Eltern, Pfarrherren, Schulinspektoren üben. Würde nun der Lehrer in Nichtentsagung des Rauchens einen solchen Einfluß verschmerzen, dann begriffen wir einerseits die Indignazion der hohen Behörde; nicht aber andererseits, wie sie es passend gefunden, einem Stand im nämlichen Athemzuge, in welchem sie ihm so mächtige Einflüsse zuschreibt, durch einen *Zirkular-Sermon* so kleinlich zu schulmeistern. Doch die Annahme des *Z.*, das Beispiel der Erzieher bedinge die Beseitigung des Rauchens unter Schülern, theilen wir nicht. Entspricht der Erzieher jedem Vergnügen, das er der Jugend nicht zugestehen kann? Es genügt, ganz kurz und kategorisch zu erklären: Keiner denke ans Rauchen, bevor er erwachsen ist und sich sein Brod selbst verdient! Geht aber die Autorität dem Erziehungspersonal ab, solcher Verordnung auch Nachachtung zu verschaffen: ja dann begeben sich lieber gänzlich des Erziehungsgeschäfts! Zu viel räsonniren hat Schwächung der erzieherischen Autorität, und diese kraftlose Charaktere, das Uebel unseres Zeitalters, zur Folge.

Zum fernern Grund gegen das Rauchen bei Lehrern wird der materielle Punkt erhoben. Wirken, Einfluß üben soll der Lehrer hier mehr, als über ihm Stehende; genießen aber nicht; ja nicht einmal was der einfachste Tagelöhner genießt. — Des Lehrers Stellung in der Gesellschaft, wie sie das *Z.* auffaßt, erinnert an die des Kameels in den Zügen durch die Wüste. Was man ihm auflegt: schwere Lasten, schnelle Läufe; was man ihm gewährt: Entbehrung, Disteln. Daß eine solche Behandlung dessen Lauf- und Tragfähigkeit erhöht, liegt in seiner besonderen Organisierung. Daß auch des Lehrers Natur also beschaffen, mithin Mehrung der Last und Minderung des Genusses mit seiner Leistungsfähigkeit proportional sei; der Druk von Entbehrung und Sorge die Bedingnisse segnenreichen Erfolges, Wirkensfreudigkeit und Geistesfrische verleihe: scheint vielorts herrschende, der Stellung des Lehrers untergebreitete Ansicht zu sein.

(Schluß folgt.)

Zürich. Der kantonale Handwerks- und Gewerbsverein beschloß eine Petizion an den Erziehungsrath für Einführung von Gewerbeschulen.

Schwyz. Wenn in letzter Zeit hier etwas Rühmliches und Anerkennenswerthes geleistet wurde, so ist es der Beschluß für Errichtung eines eigentlichen Lehrerseminars für den Kanton Schwyz. Wir glauben, daß sich damit der Kantonsrath weder bei der Eidgenossenschaft, noch um den Kanton verdient gemacht hat. Die Gründe dafür liegen, ohne ausführlich zu sein, sehr nahe. Der wahre Grund